

Hen! Du guter Gott, wie würden wir über deine Macht erstaunen, deine Weisheit bewundern, uns deiner Güte freuen — wie würden wir es bey dem Anblicke deines schönen Himmels und deiner wundervollen Erde fühlen: Was so zu Herzen geht, muß aus irgend einem liebvollen Herzen kommen!“

Die Gräfin sagte: „Wie es dem guten Heinrich war, als er aus seinem unterirdischen Aufente halte das erste Mal auf Gottes schöne Erde herauf kam, so wird es uns einmal seyn, wenn wir aus diesem Erdenleben in den Himmel versetzt werden. Denn ich denke, wie Heinrichs Spielzeuge — jene Blumen und Lämmer und Bäume, an denen er in seiner Höhle doch manche Freude hatte — nur sehr unvollkommene Abbildungen dieser herrlichen Werke Gottes selbst waren, so mögen wohl alle sichtbaren Schönheiten und alle Freuden dieser Welt kaum ein Schatten gegen die Schönheiten und Freuden des Himmels seyn, Nur die Freude auf Erden, unsre Geliebten nach langer schmerzlicher Trennung wiederzusehen, mag uns ein wahres Vorgefühl geben von jener Freude des Himmels, unsre Geliebten dort wiederzusehen; denn wirklich fühle ich mich in dieser Stunde des Wiedersehens so selig, als wäre ich bereits in dem Himmel!“

Fünfzehntes Kapitel.

Das Gute belohnt, das Böse bestraft.

Nach einigen Tagen kamen die Leute des Grafen mit der Räuberbande, die sie glücklich in der Höhle beyammen gefunden hatten, in Eichensfels an. Die